



14. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Ez 1,28b-2,5

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Lesung schildert die Berufung des Propheten Ezechiel. Es ist keine leichte Aufgabe, die Ezechiel nach dem Willen Gottes übernehmen soll. Die Israeliten, die Ende 6. Jahrhundert vor Christus ins Exil nach Babylon verschleppt worden sind, soll er nun ermahnen, auf Gott und nicht auf politische Ränkespiele zu vertrauen. Gott aber stärkt seinen Propheten.

Vor der eigentlichen Berufung (und dem heutigen Lesungstext) darf Ezechiel die überwältigende Herrlichkeit Gottes sehen. Und direkt nach dem Sendungsauftrag ermutigt Gott Ezechiel: „Fürchte dich nicht vor ihnen, hab keine Angst vor ihren Worten“. Vor allem aber will Gott selbst einen Propheten mit aufrechtem Gang und erhobenen Haupt. Und so spricht er ihm zu: „Stell dich auf deine Füße, Menschensohn, ich will mit dir reden.“

Kurzer Alternativtext

Mitten in eine sehr schwierige Zeit für Israel wird der Prophet Ezechiel berufen. Der Staat Juda ist von den Babyloniern erobert worden, die israelitische Oberschicht und mit ihnen der Prophet Ezechiel wurden nach Babylon ins Exil verschleppt. Noch immer jedoch hofft Israel, sich mit politischen Intrigen gegen den mächtigen Feind wehren zu können. Ezechiels Botschaft jedoch ist es, dass allein das Vertrauen auf Gott retten wird.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Sendung und Hörerfahrung des Propheten Ezechiel wird im vorgesehenen Lesungsausschnitt nur teilweise vorgetragen. Der folgende Teil der Sendung, der eine Ermutigung für den Propheten selbst ist und die Vision von der Buchrolle, die Ezechiel essen soll, (Ez 2,6 – 3,3), wird leider weg gelassen.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Ezechiel

- In jenen Tagen,
28b als **ich, Ezechiel**, die Erscheinung der **Herrlichkeit** des **Herrn** sah,
fiel ich **nieder** auf mein **Gesicht**.
Und ich **hörte**, wie jemand **redete**.
1 Er sagte zu mir: **Stell dich** auf deine **Füße, Menschensohn**;
ich will mit dir **reden**.
2 Als er **das** zu mir sagte,
kam der **Geist** in mich und **stellte mich** auf die **Füße**.
Und ich **hörte den**, der **mit mir redete**.



- 3 Er sagte zu mir: **Menschensohn,**
ich **sende dich** zu den **abtrünnigen** Söhnen **Israels,**
die sich gegen **mich aufgelehnt** haben.
Sie und ihre **Väter** sind **immer wieder** von mir **abgefallen,**
bis zum **heutigen Tag.**
- 4 Es sind Söhne mit **trotzigem Gesicht** und **hartem Herzen.**
Zu **ihnen sende** ich dich.
Du sollst zu ihnen **sagen: So spricht Gott, der Herr.**
- 5 Ob sie **dann hören** oder **nicht**
- denn sie sind ein **widerspenstiges Volk** -,
sie **werden erkennen** müssen,
dass **mitten unter ihnen** ein **Prophet** war.

c. Stimmung, Modulation

Der Text lebt vom Wechsel zwischen der Erzählung des Propheten und der Stimme Jahwes. Dieser Wechsel kann, wenn die Lesung von einem Lektor vorgetragen wird, durch deutliche Pausen betont werden.

d. Besondere Vorleseform

Diese Lesung wird besonders eindrücklich, wenn sie von zwei Lektoren gelesen wird, die einerseits den Propheten und andererseits die Stimme Jahwes sprechen.

Die Alternative ist, für den Vortrag zwei Stimmen zu nehmen, wovon eine von der Empore aus spricht, allerdings dann gut verstehbar in der Lautstärke.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Erste Lesung ist Teil einer groß angelegten, die ersten drei Kapitel umfassenden Visionsschilderung, die in einer eindrucksvollen Szene die Berufung des Ezechiel zum Propheten beschreibt. Während in Kapitel 1 der Schwerpunkt der Darstellung auf dem liegt, was Ezechiel *sieht*, lenkt unser Text die Aufmerksamkeit auf das, was der Prophet *hört*. Ezechiel, der im Jahre 597 v.Chr. nach der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier mit anderen Bewohnern der Stadt nach Babylon deportiert wurde, erhält vermutlich im Jahre 593 v.Chr. einen prophetischen Auftrag, wie er auf den ersten Blick zunächst düsterer und deprimierender nicht sein kann: Gott sendet ihn zu seinem Volk, das in V. 3f in einem scharfen Gotteswort als abtrünnig und halsstarrig charakterisiert wird.

Ezechiels Auftrag besteht nun freilich nicht darin, das Volk Israel mit seinem prophetischen Reden und Handeln zur Umkehr zu bewegen oder gar selber bestehende Missstände abzustellen. Nein, sein Wirken soll Israel lediglich zur Erkenntnis führen, dass „ein Prophet



mitten unter ihnen war“ (V.6). Die Botschaft, die er mitbringt, ist im Grunde also er selber mit seiner ganzen prophetischen Existenz. In seinem Reden und Handeln als Prophet soll sich widerspiegeln, dass Gott sich selbst dann den Menschen zuwendet und ihnen nahe ist, wenn diese von sich aus den Kontakt mit ihm abgebrochen haben oder sich ihm sogar ganz zu verweigern suchen. Darin liegt im Kern die *Gottes-Botschaft* unserer Lesung.

Die Lesung enthält jedoch auch eine explizite *Menschen-Botschaft*. Gott redet Ezechiel in V.3 mit dem Ausdruck „Menschensohn“ und damit als einen exemplarischen Vertreter der Gattung „Mensch“ an. In Ezechiels Person wird sichtbar, was es nach biblischem Zeugnis bedeutet, als Mensch von Gott vollkommen in Anspruch genommen zu werden. Die große Eingangsvision in Kapitel 1 hatte bereits in überwältigenden Bildern illustriert, wie einschneidend Gott in das Leben und in die Welt eines Menschen einzubrechen vermag. In den vorliegenden Versen nun wird das Herausfordernde einer göttlichen Berufung sichtbar. Gott bricht nicht nur in Ezechiels Leben ein. Er verändert dieses Leben auch von Grund auf. Statt als Spross einer Priesterfamilie im Tempel vor Gott Dienst zu tun, wird Ezechiel zum Propheten Gottes in der Fremde. Gott ruft Menschen - und in ihrem Leben bleibt danach nichts mehr wie es vorher war. In diesem Punkt stimmen alle Berufungsgeschichten der Bibel überein.

(Andreas Ruffing, Gottes Volk 6/2006, 25f)

Dipl.-Theol. Barbara D. Leicht